

Frankreich. In Lyon brach am Dienstag unter den Sträflingen des Militärgefängnisses eine Meuterei aus. Die Sträflinge weigerten sich, in ihren Saal zurückzuführen. Sie sangen die Internationale, brachten Hochrufe auf Hervé aus und suchten die Wachen zu entmannen. Ein Mann der Wache wurde durch einen Steinwurf verwundet, doch gelang es schließlich der Wache, die Ruhe wiederherzustellen. Noch Schlimmeres wird aus Dran gemeldet: In einer Kompanie des Strafbataillons brach eine Meuterei aus; die Soldaten übten einen Unteroffizier.

Belgien. In einer am Dienstag morgen abgehaltenen Vereinigung der Minister, der auch die der Rechten angehörenden Mitglieder der Kolonialkommission beizuhören, gab Ministerpräsident Schollaert die Erklärung ab, daß die Regierung auf dem durch den letzten Vertrag betreffend die Angliederung des KongoStaats vorgesehenen Weiterbestand der sogenannten Kronomänen verzichte und stat dessen die Errichtung eines Spezialfonds zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für Belgien und den KongoStaats in Aussicht genommen habe. Die Regierung habe infolgedessen beschlossen, behufs Ausarbeitung einer Zusatzakte zu dem Angliederungsvertrag in neue Verhandlungen mit dem KongoStaats einzutreten. Innerhalb müsse die Vorklage der mittels des Spezialfonds auszuführenden Arbeiten noch vor Unterzeichnung des Vertrages durch eine gegenseitige Vereinbarung festgelegt werden. Der frühere Minister Beernaert, der Führer des dem jetzigen Angliederungsvertrag feindseligen Laik der Rechten ist, wie berichtet wird, mit den Absichten der Regierung einverstanden, so daß die Hauptschwierigkeit der Angliederung durch Festlegung der Kronomänen aus dem Wege geräumt ist. Die Kolonialkommission, der die Entscheidung der Regierung in ihrer Sitzung am Dienstag mitgeteilt wurde, vertrat sich bis zur Einbringung der Zusatzakte.

Rußland. Zum russischen Handelsminister wurde der frühere Finanzminister Schwow ernannt. — Die Reichsduma verhandelte am Dienstag über den Antrag der Staatsverleumdungskommission, den Präsidenten zu ermächtigen, die Kommissionsbefugnisse hinter verschlossenen Türen zu leiten. Als Präsident der Kommission motivierte der Obersterichter Gutschkow den Antrag und wies darauf hin, daß dies im Interesse des Staates wegen militärischer Fragen notwendig sei. Der Redner erinnerte an die geschlossenen Versammlungen der zweiten Duma, deren Verhandlungen in allen Einzelheiten in der ausländischen Presse erschienen seien und beantragte daher, daß die geschlossenen Kommissionsbefugnisse nur Dummäßigkeiten zulassen. Nach der Rede Gutschkows meldeten sich gegen fünfzig Redner zum Wort. Das Wort erhielt Burischkewitsch von der äußersten Rechten, der den Antrag Gutschkows billigte, doch meinte er, er habe sich zu zurückhalten ausgedrückt. Er, Redner, würde anstelle des Kriegsministers beim Erscheinen des Abgeordneten Miljutow (Redaktionsführer) in der Sitzung der Kommission alle Redaktionen zu knöpfen und den Fragen ausschlagen. (Auf den linken Seiten andauernd, stürmischer Lärm, der die Präsidentenloge überdünnt.) Burischkewitsch verließ die Tribüne und rief, sich dem Abg. Miljutow zuwenden: „Sie Schuft! Sie können mich fordern!“ Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, schlug der Präsident vor, den Abg. Burischkewitsch von den nächsten zehn Sitzungen auszuschließen, falls er sich nicht entschuldigt. Als Burischkewitsch wieder das Wort erhielt, wiederholte er den Sinn seiner ersten Worte in einem neuen Wortspiel. Infolgedessen schlug der Präsident vor, die Ausschließung bis zu fünfzehn Sitzungen zu verlängern. Nach einer vierstündigen Unterbrechung nahm die Duma fast einstimmig mit Ausnahme einiger Mitglieder der äußersten Rechten den Antrag des Präsidenten an. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

England. Premierminister Campbell-Bannermann, der während der gegenwärtigen Tagung am Dienstag zum ersten Male im englischen Unterhaus erschien und mit lauem Beifall empfangen wurde, erklärte auf eine Anfrage, England würde die Konvention, betreffend den internationalen Briefengerechtigkeits, nicht eher ratifizieren, als bis die nötigen Änderungen in der Gesetzgebung vom Parlament genehmigt seien.

Türkei. Die „Königsche Zeitung“ meldet aus Saloniki: Bei Kabaoglu in der Kasa-Seres entschieden die türkischen Behörden eine große, den Bulgaren gebührende Waffenlieferung. Viele Rausschlaggewehre, Revolver und Bomben wurden beschlagnahmt.

Marokko. In der französischen Presse ist mehrfach, und manchmal in überwältigender Weise, auf Verhandlungen hingewiesen worden, die angeblich zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Gegenpartnern Abdul Afis und Mulay Hafid stattfinden sollen. Nichtig ist, so wird offiziell der „Kön. Ztg.“ gemeldet, daß beide Sultane dem Vertreter des Deutschen Reiches in Tanger über ihre Auffassung der Lage

Mitteilungen haben zugehen lassen. Welcher Art diese waren, und wie sie beantwortet worden sind, ist, wenn auch nicht der Öffentlichkeit, so doch der französischen Regierung bekannt, da man auf deutscher Seite es im Interesse der Sache und aus Gründen der Loyalität für angebracht hielt, der französischen Regierung sowohl von den Auffassungen der beiden Sultane, wie auch von der erteilten deutschen Antwort Kenntnis zu geben. — Aus Marokko selbst liegen folgende Depeschen vor: Fez, 4. Febr. Die heimliche Verbreitung einer maurischen Zeitung aus Tanger, die für Abdul Afis eintritt und die Proklamierung Mulay Hafids als unzulässig bezeichnet, hat hier große Aufregung hervorgerufen. Man fährt fort, den heiligen Krieg zu predigen. An Mulay Hafid ist nochmals ein Brief mit der dringenden Bitte abgefaßt worden, nach Fez zu kommen. — Tanger, 4. Febr. Fünftausend Mann haben gestern Marrakech verlassen, um in den heiligen Krieg zu ziehen. Die Nachricht, daß Marokkaner auf Seiten der Franzosen unter General d'Amade gestämpft haben, hat in marokkanischen Kreisen und beim Völkchen den besten Eindruck gemacht. — Paris, 4. Febr. General d'Amade meldet in einem Funkentelegramm, daß die Küstenabteilung mit der kürzlich angegriffenen Kolonie bei Dar-El-Raschid in Verbindung getreten ist. Einundzwanzig Verwundete sind von dort nach Casablanca gebracht worden. Admiral Billbert meldet, daß infolge der vom General d'Amade ergriffenen polizeilichen Maßregeln sich nach und nach auch die Stämme unterwerfen, die sich bisher, weil außerhalb der Schutzzone der Geschütze der Kriegsschiffe, sicher glaubten.

Perisien. Um die Vorklage zu einer schleunigeren Verhandlung über die Grenzfragen zu bewegen, übergeben am Dienstag auf Anraten des russischen Botschafters Baron Tschelassow in Armia die türkischen Kommissare den persischen Kommissaren eine Denkschrift, in dem ihr Standpunkt auseinandergesetzt ist.

Mittelamerika. Der venezolanische Oberste Gerichtshof hat die über die New York and Bermuda Asphalt Company verhängte Strafe von 200 000 Dollars wegen Nichterfüllung ihres mit der Regierung von Venezuela abgeschlossenen Vertrages bestätigt. Ein guter Grund für die Vereinigten Staaten, gegen Venezuela einzuschreiten!

Nordamerika. Zur nordamerikanischen Tarispolitik meldet die New Yorker „Tribune“ aus Washington: Ein Fabrikantenausschuß, der 2 Millionen Stimmen vertritt, kam in Washington an, um den Kongress zu ersuchen, die Beveridge-Bill anzunehmen, auf Grund deren eine Kommission eingesetzt werden soll, die ein vorberichtiges Schema für eine allgemeine Tarifrevision schaffen soll. Der Ausschuss ist der Ansicht, Roosevelt sehe die gegenwärtige Zeit nicht als günstig für die Revision an, sondern halte es für die Republikaner für weise, sich in ihrem Programm beim zukünftigen Nationalkongress dafür zu verpflichten. Auch glaube Roosevelt, der neue Präsident würde am besten tun, 1909 eine Sonderession des Kongresses mit der Aufgabe der Tarifrevision einzuberufen. Gut unterrichtete Kreise erklären, die Beveridge-Bill werde während der gegenwärtigen Session des Kongresses keine ernsthafte Beachtung mehr finden. — Der Senatsausschuß für Handel erstattete einen Bericht, in dem er sich für die Erhöhung der für die Beförderung der Post an die Dampferlinien gewährten Subsidien ausspricht, welche den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den Häfen von Südamerika, den Philippinen und Australasien vermitteln. — Der Marineklub hat beschlossen, ein Geschwader von vier Schlachtschiffen und vier Panzerkreuzern dauernd in den Philippinen zu lassen.

Deutschland. Der Kaiser, der sich in Guberniustod des besten Wohlseins erfreut, hat gestern im Altenhof Jagdreier zwei Hirsche zur Strecke gebracht. — An Stelle des Prinzen Friedrich Leopold wird Prinz Eitel Friedrich den deutschen Kaiser bei den Besetzungsfestlichkeiten in Lissabon vertreten.

— (Ueber die nächste Mittelmeerfahrt des Kaisers) erzählt man sich, nach der „Post“, in Kreisen der Berliner Hofgesellschaft, die für gut unterrichtet gelten können, daß die Nacht „Hohenzollern“ beschließen, daß sie bereit zu halten, den Kaiser am 6. März in Wilhelmshaven zur Fahrt nach Portu an Bord zu nehmen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden den Monarchen voraussichtlich begleiten.

— (Eine Verfassungsänderung in den Reichsländern steht bevor.) Staatssekretär v. Köller gab am Dienstag im elften lothringischen Landtagsausschuß zur ersten Lesung des Gesetzes bekannt, er habe vom Reichskanzler die Mitteilung erhalten, daß er die Anträge zur Verfassungsänderung in Elsass-Lothringen dem Bundesrat vorgelegt habe. Bei der Erörterung sei ein Teil der Anträge als ge-

eignet zur weiteren Befolgung bezeichnet worden, während sich beim andern Teil Schwierigkeiten ergeben hätten, die bis jetzt durch die eingeleiteten Verhandlungen nicht beseitigt seien. Der Reichskanzler hoffe jedoch zuversichtlich, daß die Beratungen des Bundesrats dazu führen werden, die Verfassung in Elsass-Lothringen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung fortzuführen und so auch die Wünsche des Bundesausschusses in bestimmten Grenzen der Erfüllung entgegenzubringen.

— (Gegen die Enteignungsvorlage) spricht sich ein Herr v. Kitzing im „Tag“ mit guten Gründen aus. Er weist nach, daß mit den 70 000 Hektar, die die Vorlage der Regierung zu Enteignungszwecken überlassen will, fast die beiden Provinzen Westpreußen und Posen dem Deutschtum nicht einhalten kann. Als geeignete Mittel zur Gemeinnützigkeit empfiehlt Herr v. Kitzing unter anderem die Aufteilung der 250 000 Hektar, die der Staat in der Dänemark hat, an deutsche Kolonisten und die Stärkung deutscher Ansiedlungen durch finanzielle Unterstützung. Sodann sollen sowohl die deutschen wie die polnischen Fideikommissbesitzer berechtigt werden, unter Ausschaltung der Agenten von ihren Fideikommissgrundstücken abzutreten, aber nur in deutsche Hände. Der Artikel schließt mit folgenden temperamentsvollen Worten: „Unsere Regierung ist durch kurzfristige Besinnung ganz unzulänglich informiert, wenn sie jetzt die Ansicht ausspricht, es seien bereits alle Machtmittel erschöpft, die Dänemark dem Deutschtum erhalten zu können, und nur dies der Verfassung direkt zuzubehaltende Ausnahmefall könne noch retten. Warum aber verlassen jetzt zahlreiche Güterbesitzer die Provinz Posen? Nicht etwa weil sie von den Polen verdrängt werden, sondern weil die gesellschaftlichen Verhältnisse sich verschlechtert, und sie ziehen daher mit hohen Grundbesitzgewinnen in andere deutsche Gegenden. Hört Herrmann! Beweise wieder, daß du ein starkes Rückgrat besitzt, wenn es gilt, das Vaterland vor einer möglichen, jedoch unheilvollen Maßregel zu bewahren! Lehne dieses der Verfassung zuzubehaltende Ausnahmefall, das nur mit größtem Widerwillen vom Abgeordnetenhaus angenommen wurde, und das die Quelle schärfster Verhinderung und bestiger nationaler Kämpfe in sich birgt, ab. Nochmals alle Mann an Bord! Das Deutschtum der Dänemark ist nicht verloren! Und wir werden es auch ohne dies Donnerschlag erhalten.“

— (Mit der Propagierung der Revolution) durch die Sozialdemokratie beschäftigt sich der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ in seiner letzten Nummer. Es wird dabei von Proletariaten gesprochen, die feig, faul und dumm in den Tag hineinleben und dadurch eine neue Kultur aufbauen wollten, und erklärt, die ganze Revolutionspropaganda sei der schlechteste Dienst, der der Arbeiterschaft erwiesen werden könne. Nach Ansicht des Kritikers vertritt das es überhaupt nie eine Revolution gegeben, die Grundbedingung im stonischen Leben des Volkes herbeiführt habe. Weiter sagt er dann:

„Man scheint sich also in der Sozialdemokratie nicht klar zu sein, was man eigentlich will, ebensoviele darüber, was auf dem Spiele steht und was auf dem Wege der Revolution doch nicht erreicht wird. Die sozialrevolutionäre Tendenz, wie sie heute in der Sozialdemokratie ersichtlich, und deren unfruchtbare Politik wiederum aus dem verneinten ersten Teil ihres Programms resultiert, sowie die Propagierung der „schwarzen Tonart“ und das Spielen mit dem Feuer muß naturgemäß zu einem gewalttätigen Austrage der wirtschaftlichen und sozialen Differenzen führen, ob man will oder nicht. Oder man muß sich was mehr heute geschieht und keinem tiefer Hindernis verbergen bleibt, auf aufgepöppelte Redensarten beschränken; aber so oder so hat die Arbeiterschaft davon keinen Nutzen, sie reibt nur wertlos ihre Kräfte auf und fördert in letzter Instanz — die Reaktion!“

Den gegenwärtigen Hezern der Sozialdemokratie werden solche Maßnahmen, auf genauer Kenntnis der sozialdemokratischen Bewegung beruhenden Worte sehr unangenehm in die Ohren klingen.

— (Aus den Kolonien.) Ein Kanal ist im Schutzbereich Logo gebaut worden. Er verbindet das wegen seinen Märkten bedeutende Dorf Dego mit der Mündung des Hado-Flusses in den Logo-See. Der Kanal ist ungefähr einen Kilometer lang und 10 Meter breit und hat durchweg eine verlässliche Tiefe, daß als jetzt auf dem Lagunen und dem Logo-See verkehrenden Fahrzeuge ihm benutzen können. Die Ausbaggerarbeiten sind von Senegalesen aus dem Westküstenland Lomaland und Senegal ausgeführt worden. — Betreffs Verbot der Ausfuhr von Elefantenzähnen unter 2 Kg. und des Handels damit ist für das Schutzbereich Kamerun eine neue Verordnung erlassen worden, die bereits am 21. November 1907 in Kraft getreten ist. Danach ist Kauf und Verkauf, jede Veräußerung

sowie das Festhalten von Elefantenrinne, die weniger als zwei Kilogramm wiegen, verboten. Die Ausfuhr von solchen Elefantenzähnen ist nur mit besonderer Genehmigung des Gouvernements gestattet. Nach dem 1. Januar 1908 kann sämtliche minderwertige Elefantenbeine eingezogen werden, sofern der Besitzer nicht glaubhaft nachweist, daß sich dasselbe bereits vor diesem Zeitpunkt in seinem Besitz gefunden hat. Die Ausfuhr von minderwertigen Elefantenbeinen kann unter Umständen noch bis zum 1. April 1908 stattfinden.

Parlamentarisches.

Die Bogelzug-Kommission nahm am Mittwoch die Vorlage der Regierung in erster Lesung an. Die Debatte spielte in erster Linie die Bekämpfung der Vogelplagen aufzunehmen, daß das Fangen von Vögeln in Schlingen und Netzen unbedingt als verboten gelten soll und daß Kartometze nicht im Wasserfang und nicht im sogenannten Bodenfang gefangen werden dürfen. Die Kommission legte eine Redaktionskommission ein, die eine klare und jedes Zweifel ausschließende Fassung dafür finden soll.

Die Sedegesentwurfskommission nahm die Regierungsvorlage in erster Lesung lediglich mit einigen rein redaktionellen Änderungen an.

Von der Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete sind weiterhin der akademische Teil, sowie die Abschnitte, die Kamerun, Neu Guinea und das Inselgebiet der Südpazifik betreffen, zur Ausgabe gelangt. Sämtliche Berichte sind auf einen sehr optimistischen zweifelhafte Ton gestimmt — mit welcher Berechtigung, darauf wird bei Gelegenheit zurückzukommen sein. Der Denkschriften sind jetzt zum ersten Mal Abbildungen über Land und Leute in den Kolonien beigelegt worden. Herr Dernburg folgt dabei einem Besuche, der von der Marineverwaltung bei deren Verfassungen über das Schutzgebiet Klausur schon seit einigen Jahren eingeführt ist. Bekanntlich erscheint das „Deutsche Kolonialblatt“ seit einiger Zeit gleichfalls illustriert. Auch sonst ist schon äußerlich bei den amtlichen Berichten über unsere Kolonien zu bemerken, daß ein anderer Geist in der Kolonialverwaltung herrscht. Die Referate sind in einem frischeren Tone abgefaßt, der gegen die frühere amtliche Gleichgültigkeit sehr deutlich absteht. Freier sind die Berichte bedeutend erweitert, die Fragen, auf die es ankommt, werden mit großer Ausführlichkeit behandelt, ohne daß die Uebersichtlichkeit darunter leidet.

Volkswirtschaftliches.

Mit dem Gesetzentwurf, betr. die Sicherung der Bauforderungen, beschäftigt sich der Verband der Kreditvereine zu Berlin, der die Schuldeinlöschenden Genossenschaften Groß-Berlins mit einer Mitgliederzahl von über 20000 umfaßt, auf seiner letzten Tagung. Nach längerer gründlicher Beratung, an der sich auch der Anwalt des Allgemeinen Verbandes Deutscher Gewerbes- und Wirtschaftsgenossenschaften, Abgeordneter Dr. S. Krüger beteiligte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verband der Kreditvereine zu Berlin bezweckelt, ob in dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen ein geeignetes Mittel zu finden ist, den Bauanwertern und Lieferanten einen ausreichenden Schutz für ihre Ansprüche zu gewähren; er befürchtet vielmehr von diesem Entwurf eine erhebliche Schädigung gerade der wirtschaftlich Schwächeren und die Beförderung des Kapitalismus. Der Verband ist der Ueberszeugung, daß das angestrebte Ziel weit eher durch Einführung des Zwanges zur Bauführung, und zwar getrennt für jeden Bau, und entsprechende Strafbestimmungen zu erreichen ist. Der Verbandstag beantragt den Verbandsdirektor, das heute von Herrn Reichmann und Notar Schachtel über diese Frage erhaltene Referat zur Kenntnis des Reichstags zu bringen.“

Gegen die Zigarettenbanderolensteuer hat sich die Bremer Bürgerchaft in ihrer Sitzung am Mittwoch ausgesprochen. Die Bürgerchaft fasste unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages eine Erklärung, in der sie die Uebersetzung auspricht, der Senat werde alles aufbieten, um die Bänderolensteuer und jegliche andere Mehrbelastung des Tabaks abzumehren, weil erstens indirekte Steuern schon gewaltig erhöht, zweitens die Tabakindustrie geschädigt werde, drittens Bremen schwer leiden müsse.

Dampfabführungsverbindung Sachitz-Trelleborg. Die schwedische Regierung brachte diese Tage im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Dampfabführungsverbindung zwischen Schweden und Deutschland ein. Der Gesetzentwurf bezweckt die Errichtung einer Dampfabführ-

Schnitz-Trelleborg mit täglichen Touren. Die Fährden, die von beiden benachbarten Staaten erbaut werden sollen und schwedischerseits unter Verwaltung der Staatsbahnen stehen werden, sind für Personen- und Güterverkehr bestimmt. Es hat dem Vernehmen nach zwei schwedische und zwei deutsche Fährden vorgesehen. Sie sollen eine Gesamtlänge von 16 Knoten erhalten, so daß die Reise vier Stunden dauern wird. Die Kosten für den Bau der Fährden sind für Schweden auf 2250000 Kronen veranschlagt. Die Hafenanlagen in Trelleborg werden voraussichtlich 1721000 Kronen kosten. Ferner wird vorgeschlagen, daß der Staat die beiden Dampfer „Prinz Gustav Adolf“ und „Prinzessin Margareta“ von der Reederei-Gesellschaft Schweden-Deutschland erwerben soll. Die jährlichen Betriebskosten sind schwedischerseits auf 505000 Kronen, der Ueberschuß ist auf 55000 Kronen veranschlagt.

Die von dem Reichstagsabg. Dr. Johannes Leonhardt in Kiel beantragte Halbmonatschrift „Fortschritt“ bringt einen Aufsatz über die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiternachweise, die auf die Bedeutung der Veranlassungen von Arbeiterlohnabänderungen hinweist, um den Anfang und die Ursachen der Arbeitslosigkeit besser kennen zu lernen. Der Verfasser fährt fort: „Aus dem, was in unseren Zeitältern wirtschaftliche Depressionen, Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen regelmäßig wiederkehren müssen. Der Mangel an Arbeitgelegenheit zwingt viele Familien zu Emigrationen, die gewöhnlich in der unglücklichsten Jahreszeit notwendig werden und besonders für die Kinder von schlimmen Folgen sein können. Dabei wäre in manchen Fällen den Leuten so leicht zu helfen, falls nur ein Weg von staatlich und international organisierter Arbeiternachweisen den Gemeinden in der Arbeitsvermittlung zur Seite käme.“

In der Klage des Hamburger Hafenbetriebsvereins gegen den Hafenarbeiterverband sollte die Zivilkammer III des Hamburger Landgerichts ein Urteil, womach dem beklagten Verbande bei vierwöchiger Haftstrafe bezw. einer Geldstrafe von 1500 Mk. in jedem Falle einer Zuwiderhandlung unterzogen wird, den Bezug von Hafenarbeitern nach Hamburg zu fördern oder die vom Kläger angemommenen Kontraktarbeiter als Streikbrecher zu bezeichnen.

Gegen die Abänderung der Fernsprech-Gesetzordnung hat sich die Handelskammer in Hirschberg in ihrer letzten Sitzung ganz entschieden ausgesprochen. Die Änderung wird nach der Ansicht der Kammer infolge der Verteuerung eine erhebliche Beeinträchtigung des gesamten Telephonverkehrs zur Folge haben.

Vermischtes.

Ein Kampf um Leben und Tod entspann sich im Waldenburger Walde in der Nähe von Rositz zwischen Wildtieren und einem Jäger. Nachdem auf beiden Seiten sühntüchtige ohne Erfolg abgegeben worden waren, schlugen die Wildtiere den Jäger mit dem Gewehrloben nieder und stoben in dem Glauben, ihn getötet zu haben. Der Jäger raffte sich aber, nachdem er längere Zeit benumbel gewesen hatte, wieder auf und schleppte sich nach Hause. Ein Wälder, den der Jäger erkannte, ist bereits verjagt worden.

Schwerer Schiffsunfall. Der englische Dampfer „Stonhert“, von Antwerpen unterwegs, geriet auf der Höhe von Kap Sabie in Brand. Durch den Dampfer „Gymie“ wurden drei Mann von der Deckung des „Stonhert“ gerettet. Vor dem Untergang der „Gymie“ waren 15 Mann von der Deckung des „Stonhert“ in einem Boot vom Schiffe abgehoben. Das Boot landete und seine Insassen ertranken.

Explosion. — Mord und Selbstmord. Im Strohstall der Handlung zu Wagnitz bei Eilen a. N. explodierte ein mit flüssigen Giften gefüllter Behälter. Ein Ingenieur und fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. — In der kurzen Straße in Eilen schloß ein Schloffer namens Wilschuda einer dort wohnenden Prostituierten den Leib auf und löbte sich dann durch einen Stich in den Hals.

Ein Mann von 108 Jahren ist in Polen die Welt alt sein. Er ist der älteste Mann Polens. Wilmach ist noch in Besitz der Arbeiter-Straße, der im November d. J. 1891 geboren wurde.

Mord und Selbstmord. In einem Tannengebüsch bei Tumbitz-Borsing (Gollitsch) zu dem Tannengebüsch Dalkowen ist am Montag Abend zwei Leuten, die beide Kappuziner waren, ein Kampf ausgebrochen. Der eine, ein Tannengebüsch, wurde durch einen Schuß von dem Kopf getötet. Der andere, ein Tannengebüsch, wurde durch einen Schuß von dem Kopf getötet. Der Tannengebüsch wurde durch einen Schuß von dem Kopf getötet. Der Tannengebüsch wurde durch einen Schuß von dem Kopf getötet.

Wen Einbrecher erschossen. Der Häufige Diebstahl in Trelleborg wurde am Dienstag Abend von Einbrechern im Keller eines Hauses erschaffen. Der Diebstahl war mit seinem Sohn, der ein verdächtiges Geräusch vernommen hatte, in den Keller hinabgefahren, um die Diebe zu vertreiben. Nach einem uns-

aus Bonn zugehenden Plottogramm wurde der Mörder in Metz verhaftet.

Ein Motorboot auf dem Rhein gekentert. Eine Dillendorfer Jagdgesellschaft von 8 Personen fuhr mit einem Motorboot auf dem Rhein an ein Schloß, mit dem ein auf einer Sandbank festgefahrener Kahn überdeckt werden sollte. Das Motorboot fuhr zu und die Besatzung stießen ins Wasser. Die Besatzung gelang es, sämtliche Besatzung, die bereits völlig erschöpft waren, zu retten. Zwei kleine Boote wurden in ein Kranfahnen gebracht. Das Motorboot ist gekentert.

Die Besatzung der Arbeiter) drangen in das Spielplatz einer wackeren Bombardierin zu Hillerup (Sch. Meuse) ein, weil ihnen die Eintrittsbillette verweigert worden war. Sie überfielen die Schloßpforte mit Wesseln. Ein Kind wurde getötet und mehrere erkrankte Personen wurden verletzt. Es entstand eine heftige Panik. Bombardier wurde aufgebracht, um die Schloßpforte zu öffnen. Die Besatzung wurde durch die Schloßpforte in die Oberkammer bei Berlin verhaftet worden. Sie hatte ihre eiserne aushereiche Leuchte betradt. Ein Kind wurde in entsetzlicher Weise mißhandelt. Das Kind lebte seit Wochen auf dem Abort, wo es auch schlief. Es wurde in entsetzlicher Furchung aufgefunden. Der rechte Fuß war total verloren. Außerdem zeigten sich viele Wunden und Geschwüre auf. Die kleine war demnach zu gebildet, daß sie den Einbruch eines siebenjährigen Kindes machte. Sie wurde in ein Kranfahnen überführt, doch ist es zweifelhaft, ob sie dem Leben erhalten bleiben wird. Die unanständige Mutter, die noch zwei kleine Kinder hat, und diese sehr krankte, wurde festgehalten und nach dem Ueberschuldungsamt in Kopenhagen gebracht.

Ein Kind in der Stadt. Auf dem Waldweg der Ferdinandsgrube in Gelsenkirchen wurden zwei gälische Arbeiter durch Kohlenbrand getötet.

Die Verbindung von der vom Schneesturm überzogenen Kompanie der Bremer Legion in Wlitz und ihr durch die nach Paris gehende telegraphische Mitteilung des Generalgouverneurs aus Algerien ergab. Danach war die Kompanie des ersten Regiments der Fremdenlegion, die auf dem Wege nach Fort Galla von einem Schiffe umhergefahren wurde, zwei Offiziere und 155 Mann stark. Die beiden Offiziere und 85 Mann sind in Fort Galla eingetroffen, 62 Mann haben Zuflucht in einem benachbarten Dorf gesucht. 18 Mann sind noch unterwegs.

Verjagter Doppelhäftling. Ein Gendarm hat sich am Dienstag auf dem Gelände in Berlin abgeplagt. Das in der Spinnmühlstraße 44 wohnhafte Ehepaar Seyring verließ, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Er war Schuhmacher und lebte bis vor zwei Jahren mit seiner Frau sehr glücklich. Im vergangenen Jahre ergab er sich dem Danks und wurde in eine Asylanstalt gebracht. Jetzt war er wieder entlassen und beschäftigte sich mit seiner Frau, die in der Zustimmung die bittere Not und Enttäuschung hatte leben müssen, aus dem Leben zu scheiden. Sie nahmen beide Selbst. Es wurde den beiden Lebensmüden der Wagen ausgepackt und ihre Einlieferung in das Kaiser-Kranfahnenhaus veranlaßt. Der Zustand des Ehepaars ist recht bedauerlich.

Ein Raubmordverbrechen in Regensburg. Ein junger Mann alter Arbeiter überfiel in Regensburg den Arbeiter Krieger von der Eisenbahn-Kaufmannschaft, schlug ihn mit einem Handbrett nieder und bedauerte ihn mit dem Messer, nachdem ihm der Schwereverletzte jene Waffe entzogen hatte. Auf die Wunden des Verwundeten, die nicht zu heilen, erklärte ihm der Räuber, er wolle ihn ganz totschlagen, ließ aber ab von ihm auf das Verbrechen, ihn nicht zu verletzen. Dem Schwereverletzten gelang es, Johann unter Ausbietung aller Kräfte, den Räuber einzufangen, dieser entkam jedoch, warf die gestohlenen 67 Mark von sich und stellte sich selbst der Polizei.

Die größte Wälder Deutschlands) wird im Laufe dieses Jahres bei Morke werden vollendet werden. Sie überspannt die Wälder in 5 Strömungen und 5 Hüteöffnungen (je 78 Meter Spannweite). Die Wälder auf 11 Hektaren aus Grundstücken. Die Gesamtlänge betragen sich auf 10 Millionen Mark.

Die Ereignisse während des letzten italienischen Krieges sind in der Geschichte der Weltgeschichte eine wichtige Belegstelle zu sein. Die Geschichte der italienischen Wälder in der A. M. gehalten. Die „Wälder Zeitung“ berichtet darüber: „Der Herr, der schon bei ähnlichen Anlässen nicht gerade von monardischer Stimmung die besten politischen Einflüsse von der Hand genommen hat, hat die Wälder, seine Wälder, in seiner „Schere“ zu schneiden, daß keine Kräfte mehr aus seinen Wäldern kämen, aber die Wälder des Kaisers sich zu freuen, denn warum sollten die Kräfte des Kaisers die Geburtsstunde des Kaisers feiern, da sie ja nur gut dazu seien, Steuern zu zahlen und Wälder zu liefern, während sie bei der Wälder der höchsten Wälder bleiben sollten. Das einzige, was allenfalls gut sein könnte, an diesen Tagen, das ist, zu Wälder zu bieten, daß er den Kaiser noch mit besserer Einigkeit erlaube. Der Bürgermeister der Gemeinde Wälder, San Antonio Wälder, nahm bei der folgenden Schlichter Anlaß, gegen das Vorgehen des Kaisers erstlich zu protestieren und es bekräftigt angenommenes Gutes auf den Kaiser auszubringen.“ Es ist begreiflich, wenn man sich von dem so kommen können und seinen betrüblichen Gedanken mitunter zu geschäftig hat. Wälder wird noch gemeldet: Der König der italienischen Wälder in der A. M. an der Wälder ist ein Soldat der 16. Regimentes vom Kommandierenden General verboten worden, weil an Kaiser Geburtsstunde der Wälder in der Wälder eine Wälder gehalten hat, die eine Schwere Verunglimpfung der Wälder des Kaisers darstellte.

Reklameteil.

Das kleine Unkraut große Wirkungen auslösen,

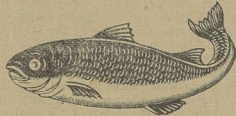
das hat die gesamte Reichsgeschichte wieder einmal bewiesen; der Abgeordnete Wälder hatte für eine Faktion die große Götter der Fremden; er wagt am Morgen hochsteher auf die Wälder war groß. Er löst um die Erde und löst eine Schachtel Wälder die Sodener Mineral-Bakterien, nimmt einen Teil sofort in seiner Wälder, nimmt den Rest mit in die Wälder — na, und wie er dann gerech hat, das wissen Sie — alle. Die Wälder war eine politische Tat und die ist es bei keiner Wälder Sodener möglich geworden. Man kann solche Wälder für 85 Pfennig pro Schachtel, laßt sich aber keine Nachahmungen antzweigen.

Von heute nachmittag eintreffender
Sendung offeriere in besser Ware:

Büdlinge a Kiste 80 Pf.
Sprossen 75 Pf.
Bratbrünge 8 Str. Dose 2,40 Mk.
Apfelsinen 3 Stück 10 Pf.
Zitronen a Dk. 55 Pf.

Emil Wolff,
Rossmarkt.

Seefische sind nahrhaft!



Nordseefischhalle,
Entenplan 9 Telefon 333.
Von früher Zufuhr empfehle in bester
Qualität:

Ia. Belgoländer Schellfische,
Bratfischfisch,
fetten Cablian, ff. weißfleischig
fetten Seelachs im Anschnitt.
Aus der Räuchererei:
Feinste Kieler Schlei-Büdlinge,
feinste Kieler Sprossen,
delikate geräucherte Schellfische,
delikate fette Räucherbrünge,
ff. geräucherten Weiserlachs.
Große Auswahl in allerfeinsten geräuch.
Käsen in jeder Größe.

Marinaden
Bratbrünge 8 Str.-Dose Mk. 2,35,
Kollmühle 4 Str.-Dose Mk. 1,95,
Sardinen 8 Pf.-Zah. Mk. 1,55,
Bismarckbrünge 4 Str.-Dose
Mk. 1,90.

Büdlinge Kiste 95 Pf.
ff. Aalbrinken,
Krabben in Gelse.
Verschiedene Sorten Kaviar, Delfardinen,
Lachs in Scheiben, Kronenbunmer, Sar-
delken und Kapern
Feines echte Halberstädter Würstchen in
allen Badungen. Regensburger.



M. Henze

Grüne Heringe.
Stand am Vorfuß-Verein.

Prima fette Ware
extra fein
empfehle

Ww. Kolbe,
Wohlfischlächerei, Sirtberg.

Achtung!

Empfehle
prima warme Würstchen,
fr. Rossfleisch a Pfd. 30 Pf.,
Gehacktes a Pfd. 30 Pf.,
pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.

W. Naundorf,
Teier Keller 1.

Freitag den 7.
Februar, abends
8 1/2 Uhr, im
„Tivoli“
Fortsetzung
des
Samariter-
Karlus.
Der Vorstand.

Kirchlicher Verein
St. Maximi.

Montag den 10. Februar, abends 8 Uhr,
in der „Reichshalle“
Familien-Abend.

Vortrag: Wägen, der Herold der Inneren
Mission. (P. Berther).
Musikalische und Gesangs-Vorträge.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.



Funkenburg.

Sonntag den 9. Februar, von
abends 6 Uhr ab, in den sämtlichen fest-
lich dekorierten Räumen

großer öffentlicher
Volksmaskenball.

Entrée im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.

Ball frei.

Vorverkaufsstellen im Konsum-Bereichen an der Gellel und Konsum-Bereichen
auf dem Rennamt und im Lokale bis 5 Uhr abends.
Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
Hochachtung O. Herrfarth.

Va. Rostfleisch!

Alles andere ff.
Reinh. Möbius, Oberbreitstr. Telefon Nr. 349.

Ein sehr großer Transport
erfittliche schwere Weisermark-
Färsen und -Kühe,
als hochtragende u. neumilch.
mit den Kälbern,
ist wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Junge Kühe mit Kälbern
sowie hochtr. Kühe u. Färsen
Nille, Schladebach

Bekanntmachung.
Der unterzeichnete Kassavorstand hat 500
Exemplare der Schrift
„Wie erhält man sich gesund und
erwerbsfähig“
zur Verteilung an die Mitglieder der Kasse an-
geschafft.
Die Verteilung erfolgt unentgeltlich im
Bureau unserer Kasse und empfehlen wir den
Kassenmitgliedern dringend, das bisher fer-
schende und gemeinverständliche Buch dort abzu-
fordern.
Werteburg, den 1. Februar 1908.
Der Vorstand der gemeinwirtschaftlichen
Ortskassenkasse.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Berein der Gastwirte
von Werteburg u. Umgegend
Freitag den 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im „Reichshaus“. Der Vorstand.

General-Versammlung
des Vaterländischen Frauenvereins
Werteburg-Stadt.
Freitag den 7. Februar,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des „Mittelschen Hotels“.
Zu dieser General-Versammlung werden
außer den Damen und Herren des Vorstandes
alle einen Jahresbeitrag zahlende Mitglieder
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über Kassenverhältnisse und Tätig-
keit des Vereins im Jahre 1907.
2. Beschäftigung über neue Schenkungen.
3. Termin des diesjährigen Bazar's.
Frei Frau v. d. Mede als Vorsitzende.

Kötzschen.
Mittwoch den 12. Februar von nachmittags
4 1/2 Uhr ab
großes Preis-Stat-Turnier,
wofür ergebenst einlabet A. Köke.

Kaffeehaus Neuschau.
Sonntag den 9. Februar
Pfannkuchenschmaus,
von nachmittags 3 Uhr an
große Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
K. Steinfelder.
NB. Unseren geübten Gästen zur Kenntnis,
daß die bisherigen Mängel des Tanzsaales be-
seitigt sind. D. D.

Der Gesellschafts-Verein
„Frohsinn“
hält Sonntag d. 9. Februar von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab sein
Vergnügen
im „Augarten“ ab. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Schtopau.
Gasthof zum Raben.
Sonntag den 9. Februar
von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik,
abends 7 Uhr
grosser
Volksmaskenball,
wofür freundlichst einlabet
B. Reinsberger.

Sport-Verein
Frankleben.
Sonntag den 9. Febr. abends
8 Uhr
grosser
Maskenball
im Erb'schen Lokale. Zur Aus-
führung kommt: „Die Wirtin“
zu Frankleben. Der Vorstand.

Bahnhof Niederbunna.
Sonntag den 16. Februar
von abends 7 1/2 Uhr ab
großer
Vollsmaskenball,
wofür freundlichst einlabet
Fr. Zitzsch.

Menschau.
Sonntag den 9. Febr. von
nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
abends 7 1/2 Uhr
Maskenball,
Eintritt 25 Pf.,
wofür freundlichst einlabet
Paul Schmidt.

Schultheiss.
Sonntag den 8. d. M.
Schlachtfest.
Freitag abend
irische Bratwurst
in bekannter Güte.

Harings Restaurant.

Sonntabend abend
Pöbel-Kinderbrenst
mit Meerrettich.

ff. Bodbier.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Gasthof goldner Hahn.
Sonntabend
Schlachtfest.
Freitag abend Bratwurst.

Saale-Schlößchen.
Heute Schlachtfest.
Freitag von 8 Uhr an Wellfleisch.

Müllers Hotel.
Heute Freitag
gr. Schlachtfest.
Heute
frische hausgeschlagene Bratw.
Freitag
A. B. Sauerbrey Nachf.

Beim Freitag von 4 Uhr an
frische Wurst.
Sonntabend von früh an
Schweinefleisch, Schmeer
und fettes Fleisch von 65 Pf. an.
Märkerstraße 6.

Ein Arbeiter
wird angenommen
Hortel, Rennmarktsmühle.

Einen Geschirrführer
bei hohem Lohn sucht
L. Weniger, Oberbreitstraße 5.

Sichere Existenz.
Wegen Beschäftigung ist ein in besten
Gänge befindliches Puffgeschäft unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter
O P 3133 an Hausenstein &
Vogler A.-G., Weichenfeld a. S. erbeten.

Frauen
und **Wädchen**
finden dauernde Beschäftigung bei
C. Göring.

Tüchtige Wädchen
und **Frauen**
werden zum Papierfäbriren eingestellt.
Königs-mühle.
Suche junges Wädchen aus achtbarer
Familie als
Verkäuferin
für Gut, Wägen- und Reparatur-Geschäft nach
Weichenfeld a. S. Brandesmühle nicht er-
forderlich. Best. Offerten an B F A 500
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen,
welches das Buchhalten erlernen will, wird ange-
nommen E. Malpricht, Söllersstraße.

Zu suchen am 1. April ein
zwei. Wädchen oder eine Frau,
die kochen kann und mit Hilfe eines jungen
Hauswärters die Hausarbeit verrichtet. Eig.
Haus, 2 Pers., 1 Kind.
Meltingen Karstraße 8, I.
Frau Hochbaum-Jäger,
Berlitz bei Berlin.

Suche zum 1. April ein nicht zu junges
Mädchen für Küche u. Hausarbeit,
das Lust zum Kochen hat, und ein Enden-
mädchen, das etwas nähen kann.
Frau Dr. med. Knipping,
Mädchen, Br. Halle a. S.

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht.
Chr. Bohm, an der Gellel 8.

1 Aufwartung
für einige Vormittagsstunden sofort gesucht
Blumenthalstraße 10 II.

Ein Hund,
gelb schwarz, Kette schwarz, zugelassen. Abzu-
holen
Ortenstraße 12.

Eine Anzahl Steinöfen-Brickets
gefunden. Abzuholen Knudendorfer Nr. 4.
Hierzu eine Delago.

Abfender verhaftet. Jetzt nun ist in einem Dessauer Postbriefkasten die Summe von 6000 Mk. in Banknoten aufgefunden worden. Nachdem der Landbriefträger, der der Verriegelung des Briefes beigewohnt hatte, vernommen worden ist, wurde D. sofort aus der Haft entlassen. Ueber den Urheber des Betruges ist noch nichts ermittelt.

† Erfurt, 5. Febr. Für den hier zu errichtenden Löhnerhort preussisch-bessischer Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter hat die Kaiserin 10 000 Mark gestiftet; auch hat sie das Protektorat über die Anstalt übernommen.

† Greuthersdorf i. B., 5. Febr. Der Tagelöhner Matthias Teblin hatte im bierschafflichen Walde einen Baumstamm gekloben, mit dem er kurz vor seiner Wohnung zu Falle kam. Der Baum stürzte auf den Tagelöhner und erschlug ihn.

† Budweis, 5. Febr. Bei einem Familienfreizeit wurde die 73-jährige Frau des Gemeindebeamten Matthias Gutwirth von ihrem Sohne erschlagen.

† Duderstadt, 5. Febr. Die Witwe Kunig im nahen Wulfen, deren Wohnhaus vor einigen Tagen niederbrannte, hat nach längerem Verbleie eingekandt, daß sie den Brand selber angelegt habe. Sie hatte ihr geringes Mobiliar mit 5000 Mark, also unverhältnismäßig hoch, versichert. Die Brandstifterin wurde verhaftet und in das Gefängnis zu Dierode eingeliefert.

† Annaburg, 4. Febr. Das 2 1/2-jährige Kind des Arbeiters Lorenz rief eine Pflanze mit siedendem Schmalz aus dem Ofen und überhäufte sich mit dem kochenden Inhalt. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden unter schrecklichen Schmerzen starb.

† Meuselwitz, 4. Febr. In Jasdach wurde der Bergarbeiter Wagner von niederbrechenden Massen verschüttet. Da die Rettungsarbeiten, an denen auch der Direktor selbst teilnahm, energisch in Angriff genommen wurden, gelang es, den Bergmann nach 16 Stunden noch lebend zu bergen.

† Jena, 4. Febr. Auf der Grenze der Benigenjener und Jenapfingener Flur wurde gestern früh die feld Sonnabend vermisst, etwa 70 Jahre alte Landwirtsfrau Tänger aus Jenapfingern als Leiche aufgefunden. Die bedauernswerte Frau hatte am Sonnabend Einkäufe in Jena gemacht und ist anzunehmen, daß sie am Abend auf dem Heimwege im Schneegestöber vom Wege abgelenkt, entkräftet niederkam und erfror.

† Erfurt, 3. Febr. Die auch von uns erwiderte Blütemeldung, daß hier bei einer Kaiser-Geburtsstiftung von Realgymnasien Mensuren mit scharfen Nasen ausgeführt und dabei einige Pausanten schwer verletzt worden seien, ist, wie sich jetzt herausstellt, völlig unrichtig. Das Gerücht ist dadurch entstanden, daß einige Oberterztianer (!) in einer Kneipe in Bier sich etwas übernommen hatten, darauf unwohl wurden und in einer Drohsche zu den heimlichen Besuchen befördert werden mußten.

† Rudolfskadi, 6. Febr. Das Schmerzenskind unserer Stadt ist das bisfische Technikum. Die Stadt hat während des siebenjährigen Bestehens des Instituts bereits einen Zufuß von 300 000 Mark geleistet. In der jüngsten Sitzung des Stadtrats wurde über den Fortbestand des Technikums verhandelt, und man kam schließlich zu dem Resultat, die Entschädigung, ob das Technikum am 1. April c. eingehen oder als fälschliche Anstalt weiter bestehen soll, in die Hände der Bürgerschaft zu legen. Zu diesem Zweck soll demnächst eine öffentliche Bürgerversammlung stattfinden.

† Altenburg, 5. Febr. Der heute morgen neun Uhr über das Befinden des Herzogs veröffentlichte Krankheitsbericht lautet: Nach der freudigen verbrachten Nacht macht sich eine leichte Erhebung des Kräftezustandes geltend. Die Temperatur ist nicht erhöht. Puls 84.

† Getha, 6. Febr. Noch in diesem Monate soll sein Verbleib wurde das hiesige Krematorium in so ausgedehnter Weise benutzt, wie im Januar: es wurden im verfloffenen Monat 58 Leichen durch Feuer befreit. Seit Erbauung des Krematoriums im Jahre 1878 sind nunmehr 4867 Leichen eingeschickt worden.

† Chemnitz, 4. Febr. Die Kriminalpolizei nahm einen 26-jährigen Zigarrenfabrikanten aus Frielebachsgrün fest, welcher verdächtig, in einem hiesigen Bankgeschäft einen gefälschten Wechsel über 640 Mark zu verfälschen.

† Chemnitz, 5. Febr. Gestern abend unternahm ein ungefähr 18 Jahre alter Burisch, dessen Personalien noch nicht festgelegt werden konnten, einen Raubmordversuch auf den Oberbaurat Dietrich in dessen Kontor. Dem Ueberfallenen gelang es, den Räuber, der mit einem Revolver in der Hand Geld verlangte, in eine Ecke zu schiebern und einzuschließen. Während ein Schutzmann herbeigeholt wurde, brachte sich der Burisch zwei Schüsse in den Kopf bei, durch die er sich lebensgefährlich verletzte. — Der seit Sonnabend vermisste Schneider-

meister Peyer aus Geyer (Ergebirge) ist gestern im Walde bei Geyer ermordet aufgefunden worden. Unter dem Verdachte der Täterschaft sind zwei Einwohner von Geyer verhaftet worden.

† Leipzig, 6. Febr. In eine Lohnbewegung sind die Schuhmachergehilfen hier eingetreten. Sie fordern statt des zur Zeit bestehenden Stundenlohnes von 38 Pfennig einen solchen von 45 Pfennigen. Von der Bewegung werden etwa 1100 Geschäfte und selbständige Schuhmacher betroffen.

Lokalnachrichten.

Rorsburg den 7 Februar 1908

Der seit gestern eingetretene Witterungsumschlag hat unsere Straßen zwar von der lästigen Eisglätte befreit, dafür haben diese aber einen Schmutz eingetauscht, wie er in unserer sonst so reinlichen Stadt nur selten angetroffen wird. Die Polizeiverwaltung wird nicht veräumen, an die jetzt notwendig gewordene Beseitigung aller Schmutz- und Eisekrete zu erinnern, indessen wird unsere Bürgerschaft nicht hierauf warten, sondern schon vorher die erforderliche Straßensäuberung vornehmen.

Die Influenza tritt infolge der veränderlichen Witterung auch in unserer Stadt wieder in erheblicher Ausdehnung auf und wirkt das häufige Fehlen der Kinder in den Schulen bereits recht föhrend. Für unsere Einwohnerchaft ist darum jedenfalls die Achtung am Plage, hinsichtlich der Gesundheit jetzt doppelt vorfichtig zu sein und alles zu vermeiden, was zu einer Erkrankung föhren kann. Letztere begünstigt das Eindringen aller möglichen Bakterien und nicht zuletzt der Influenza Bakillen in den Körper.

Eine beachtenswerte Verfügung des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten betrifft die Befolgung der Kommunalbeamten. Sie lautet nach der „Frankf. Ztg.“ folgendermaßen: „Die auf den Erlass vom 25. Mai 1907 erlassenen Bescheide haben ergeben, daß die Befolgung der Kommunalbeamten an vielen Orten einer Verbesserung dringend bedürftig ist. Im Hinblick auf die im Reich und in Preußen bevorstehende Gehalts-erhöhung der Staatsbeamten und mit Rücksicht auf die allgemeine Besserung der Lebensverhältnisse ersuche ich, dieser Angelegenheit sorgsame Prüfung zuzuwenden und insbesondere den Gemeinden, vornehmlich den Städten, zu empfehlen, für eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit und soweit dies nicht bereits aus eigenem Antrieb der Kommunen erfolgt ist, ernflich Sorge zu tragen.“ Für Merseburg dürfte die Befolgung der Kommunalbeamten bereits mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt.

Gebobene Unterbeamte in der Postverwaltung. Vom 1. April 1908 ab sollen bei größeren Verkeimnissen weitere bisher von Beamten wahrgenommene einfachere Dienstverrichtungen gebobene Unterbeamten übertragen werden. Infolgedessen sollen von dem gleichen Termin ab Unterbeamte die Amtspflicht auf Beförderung in die gebobene Stellung allgemein nur durch das Bestehen einer Prüfung erwerben, deren Vorschriften forben durch eine Verfügung bekannt gegeben werden. Bis Ende März 1909 können gebobene Unterbeamtenstellen, soweit mit Erfolg gepriüfte Anwärter nicht vorhanden sind, noch nicht gepriüften Unterbeamten probeweise übertragen werden, die nach ihrem Dienstalter zur Prüfung an der Reihe sind. Die Prüfung ist von diesen Unterbeamten bis zum Ablaufe der Probezeit abzulegen, die ausnahmsweise bis auf ein Jahr verlängert werden kann.

Söhne, welche Eltern die Schule verlassen, können sich für später eine Erlaubnis schaffen, wenn sie das Fleischarbeiter erlernen; es besteht in diesem Gewerbe, das bei regem Fleis noch immer seinen Mann nährt, schon seit Jahren großer Mangel an Gesellen, der bei der geringen Zahl der neu eingetretenen Lehrlinge immer größer werden wird. Ge ist daher die günstige Gelegenheit gegeben, sich später ein eigenes Geschäft zu gründen. Das Lernen ist außer Kleidung und Wäsche kostenlos.

Zugunsten der Handwerker. Das Reichspostamt hat die Dienstverrichtungen angewiesen, bei der Vergütung von Arbeiten und Lieferungen nach Möglichkeit auch Handwerkerleistungen (Gehoffenshaften, Innungen) zuzulassen und zu berücksichtigen.

Der Reingewinn von den „Sobenzollern-Festspielen“ ist in der Sitzung des geschäftsföhreren Ausschusses am Mittwoch zur Verrellung gelangt. Nach Abzug der bedeutenden Kosten, wie Aufbuhungsrecht, Regisseur, Garderobe, Saalmiete usw. verblieben noch etwas über 1800 Mark. Hieron erblibt der Bismard-Denkmal Fonds 700 Mk., der Vaterländische Frauen Verein Merseburg Stadt und Merseburg Land je 400 Mk. und der Verein „Frauenhilfe“ 100 Mk. Der finanzielle Erfolg ist mithin ein unerwartet günstiger, doch weit höher steht der moralische Erfolg,

der durch die Festspiele in Stadt und Land erzielt worden ist. Mit stolzer Befriedigung wird Merseburg jederzeit auf die Januarage 1908 zurückblicken und lebhafter Dank gebührt nochmals neben den zahlreichen Mitwirkenden auch den unerlässlich für die gute Sache tätigen Mitgliefern des geschäftsföhreren Ausschusses.

In eigener Sache. In Nr. 25 des „Merseburger Correspondent“ haben wir eine von Dürrenberger datierte, aber in unserer Redaktion entstandene Korrespondenz veröffentlicht. War Napoleon ein Jude? Wir glauben nicht, daß die „Dürrenberger Zeitung“, die durch einen Druckfehler den Anlaß gegeben hat, diesen Scherz abnehmen, sondern selber mitlachen würde. Sie hat ihn aber sehr übel genommen und macht dafür anscheinend in der letzten Nr. der „D. Zg.“ einen an der Sache ganz unschuldigen Herrn verantwortlich, der uns zwar schon gelegentlich Beiträge geliefert hat, aber nicht zu unseren ständigen Korrespondenten gehört. Wir bitten aber die geschätzte Kollegin um Entschuldigun und werden künftig auf ihre Kosten keine Scherze machen.

Städtisches Fleischausschamt. Im Monat Januar 1908 wurden auf dem städtischen Fleischausschamt unterfucht: 96 (im Monat Januar 1907 83) Rinder und zwar 5 (11) Ochsen, 13 (5) Bullen, 70 (61) Kühe, 8 (6) Jungkinder; davon wurden 1 1/2 (3) auf der Freibank verkauft und 78 (59) Organe als unbrauchbar verworfen. Ferkel 515 (431) Schweine, davon 5 1/2 (12 1/2) Freibank, 0 (1) Abdrerei und 50 (44) Organe verworfen. 148 (146) Kälber, davon 1 (3) Freibank, 0 (1) Abdrerei und 4 (3) Organe verworfen. 147 (150) Schafe und 6 (6) Ziegen, davon 1 (1 1/2) Freibank und 53 (50) Organe verworfen. 15 (14) Pferde, davon 3 (3) Organe verworfen. 1 (0) Hund, davon 1 (0) Organ verworfen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

m. Döllnitz, 3. Febr. In unmittelbarer Nähe des sogenannten „Merseburger Rains“, der Weg, der geradlinig von Burgliebenau nach der Dessauer Feldmark föhrt, läßt die Verwaltung der Feiler Paraffin und Solarölkwerke erneut Bohrungen ausföhren. Da in den letzten Jahren in den unliegenden Feldmarken umfangreiche Bohrungen vorgenommen worden sind, ist das Bild über die Ausdehnung des Kohlenlagers wohl sicher klargestellt. Die erneuten Bohrungen dürften vielleicht dazu dienen, festzustellen, wo mit Rücksicht auf alle bergmännischen Verhältnisse die Abteufung eines neuen Schachtes, oder die Anlage einer neuen Grube geschehen kann; denn ungeheure Schwierigkeiten stellen sich dem Tiefbringen des zweiten Schachtes auf dem Kohlenfelde der Grube Hermine Henstete 2 durch das Eindringen schwimmenden Gesteins entgegen.

Lauchstädt, 2. Febr. Am Sonntag gab die hiesige Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“ im Kurpark ein Wohltätigkeitskonzert, das von nah und fern recht gut besucht war. Gewiß ein Zeichen dafür, wie die Tätigkeit der Kolonne im besondern und die des „Roten Kreuzes“ im allgemeinen immer mehr geschätzt wird. Eine große Anzahl freiwillig Mitwirkender hatte sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Ansprache hielt Herr Rektor Lebmann. Er föhrte in derselben aus, daß das „Rote Kreuz“ ein Zeichen der Humanität und edler, wahrer Nächstenliebe sei. Die Geschichte des „Roten Kreuzes“, das seinen Ursprung in den Freiheitskriegen suchen kann, das sich zu fester Organisation gestaltet hat in der Genfer Konvention, das sich seit 1866 und 1870/71, das sich auch im russisch-japanischen Kriege und im südafrikanischen Feldzuge bewährt hat, predigt laut und deutlich: das „Rote Kreuz“ ist ein herrliches Zeichen der Humanität. Und jene Aufopferung im Kriege von Mitgliefern der Sanitätskolonne, ihre Vorbereitung im Frieden für den Krieg, ihre freiwillige Pflege der durch Unglücksfälle Heimgekehrten beweisen aufs deutlichste, daß in ihnen lebendig ist Jesu Mahnung: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst“. Stolz und Anerkennung zugleich muß es für die Mitgließer sein, daß sie sich in ihren Verrichtungen einig sind mit Sr. Majestät dem Kaiser. Ihm gebührt dreifach der Dank, und mit Befriedigung stimmen die Anwesenden in das Kaiserlied ein. Ein Festspiel zu Ehren des Kaisers, Gesänge des hiesigen Gesangvereins „Arion“, Klavier-vorträge des Herrn Lehrer Lange-Niederlobkau und Gesangsvorträge des Herrn Lehrer Otto Graau wurden durch reichen Beifall der Zuhörer gelobt. Der Vorsitzende der Kolonne gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, einem Mitgließer der hiesigen Sanitätskolonne, dem Arbeiter Herrn Brömmel, für sein aufopferndes, freundliches Handeln bei der Rettung der Ungehabenen Kinder in Schöteritz von Herrn Vorsitzenden des „Roten Kreuzes“ ein Gedächtnis übergeben zu können und ihm die lobende Anerkennung desselben auszusprechen zu dürfen. Einmündigkeitskolonne „lebende Bilder“, die Tätigkeit der Kolonne vor Augen föhrten, machten den Schluß.

8. München, 3. Febr. Mit dem heutigen Tage wurde die seit August 1907 valante Oberpfarrer- und Superintendentenliste durch den Pfarrer Löffler aus Hohenstadt wieder ersetzt. Derselbe wurde bei seiner Ankunft durch den Gemeindevorstand und die Lehrer, soweit sie Kirchenmitglieder sind, in feierlicher Weise begrüßt. Das älteste Mitglied des Kirchenrates sowie der Rektor widmeten ihm warme und herzliche Ansprachen, und die Oberpfaffen sangen „Gott grüße dich“ und „Hebe deine Augen auf“. Der alte Oberpfarrer dankte aus vollem Herzen und gab die Versicherung, daß er im festen Vertrauen auf des Höchsten Segen sein schweres Amt beginnen wolle. Die offizielle Einführung wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden. — Gestern starb hier ein achtundzwanzigjähriges Mädchen an Scharlach.

8. München, 5. Febr. Zur Frage der Ueberlandzentrale geht uns folgende Zuschrift zu: Auf die Nachricht, daß beschafft werden, im Kreise Duernitz ein größere Ueberlandzentrale zu errichten, ist darauf hinzuweisen, daß es der Errichtung eines derartigen besonderen Unternehmens kaum bedarf, da in der Nähe von München neu entdeckten Kohlenwerke derartig große elektrische Zentralen besitzen, die sie bequem die Menge an Strom abgeben können, die in der Umgebung benötigt werden wird. Dazu kommt, daß eine derartige Werkzentrale naturgemäß in der Lage ist, die Stromabgabe billiger zu bewirken, als ein eigenes Werk den Kreisverkehr erreichtes Werk. Es ist also der einmündige Weg weiter verfolgt wird, dürfte es sich empfehlen, den Versuch zu machen, von der heute bereits bestehenden Werkzentralen den erforderlichen Strom zu erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 7. Februar 1878, starb Papst Pius IX., einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte. Seine Regierungsdauer fiel in die politisch bewegteste Zeit des vorigen Jahrhunderts und selten hat eine seiner Vorgänger des Lebens Höhen und Tiefen so kennen gelernt, wie er. Im Jahre 1848 mußte auch er, obgleich persönlich sehr beliebt, vor den hochgehenden Wellen der revolutionären Bewegung fliehen. Zurückgekehrt, war es kaum verwunderlich, daß auch er, wie die Nachfolger überall in Europa, für die strengsten Reaktionen zuneigte. Obgleich von liberaler Seite sehr kritisch angesehen, erlangte er doch innerlich den Frieden und die Zustimmung der katholischen Kirche, die bedeutende Erfolge. Bekannt ist der gemaltete Streit, der sich gelegentlich der Verfassung des Unfehlbarkeitsdogmas erhob und ebenso bekannt, der Verzicht der weltlichen Herrschaft nach dem Tode von 1870/71. Auch von geistlicher Seite muß man zugestehen, daß Pius IX. mit einer Energie ohne gleichen seine Ziele verfolgte und daß sich unter ihm die Macht und Bedeutung des Papsttums gewaltig gehoben hat.

Wetterkarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. Febr.: Ein wenig wärmer, meist mäßig bis trübes Wetter, mit etwas Niederschlägen. — 8. Febr.: Etwas kälteres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter, im Norden stellenweise etwas Niederschläge, sonst meist trocken.

Aus dem Leseerlese.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Mietwohnung. Der Gedanke, der jüngst auf dem Londoner „Internationalen Wohnungs kongress“ ausgesprochen wurde, nämlich: es müsse dahin getrebt werden, daß auch der ärmste Arbeiter in eigenem Hause wohnen kann — der Gedanke klingt in der Theorie sehr schön, in der Praxis ist er aber schlechterdings nicht ausführbar. Denn zum eigenen Wohnhaus gehört vor allem Geld, und viele, die letzteres besitzen, scheuen die Mühe und Arbeit, die hohen Ausgaben, Reparaturen und sonstigen Exzerzieren, die der Hauseigentümer mit sich bringt und verzehren lieber die sicheren Zinsen in Behaglichkeit. Denn aber, die da meinen, man könne in einer Mietwohnung nicht gut und glücklich leben, sie lassen nicht ein „eigen Heim“ werden, möchten wir die Worte entgegenhalten, die wir vor kurzem in Reclam's „Unversum“ über die Mietwohnung fanden. Die Mietwohnung ist für die meisten Menschen eine Art Cynippe, weder der Schönheit, noch der Sorgfalt oder gar der Anhänglichkeit wert. Auch entschließt sich der Mieter selten oder nie zu einem Gebot, wenn es die Inanspruchnahme der gemieteten Wohnung gilt. Lieber wird er die vorhandenen oder sich allmählich einstellenden Mängel so lange ertragen, bis sich ihm ein scheinbar besseres Quartier bietet. Leichtfertig verläßt er dann die alte Wohnung, um in der neuen doch wieder nicht das erhoffte Ideal zu finden. So folgt ein Umzug dem andern und der Mieter wird zum modernen Nomaden, der nirgends Ruhe hat, nie zum Bedürfnis seinen behaglichen Übergebotens kommt, dem bald ernstig jedes Heimgefühl aberhaupt verloren geht. Würde die Mietwohnung von ihrem Erbauer für das angesehen, was sie ihm tatsächlich für längere oder längere Zeit ist: für die Heimstatt, die sein häusliches Leben, Freud und Leid im engen Zusammenhange umschließt, vielleicht fände er dann doch die Querein um ihn herum einiger Anhänglichkeit wert und ent-

schloße sich zu größerer Selbstständigkeit, die seinem Hausrat, seinem Geldbeutel und nicht zum wenigsten seinem Gemütsleben zu gute käme. Der festbaste Mieter käme gewiß bald zu weit, den bekannten Ausspruch: „Mein Haus meine Burg“ dahin zu verhärten, daß er mit Stolz und Wärme ausrufe: „Meine Wohnung meine Heimstätte.“ So ist es tatsächlich. Es kommt nicht darauf an, ein „eigenes Haus“ zu besitzen, sondern darauf, daß man eine Stätte hat, in der man sich „heimlich“ fühlt — eine Heimstätte. Und zu der kann jede Wohnung werden, wenn sie auch nur ermiethet ist. Freilich nur durch die Bemühen selber, eine Mietwohnung also nur durch die Mieter. Das wollen sie allerdings oft nicht gelten lassen; sie meinen, alle andern Menschen müßten sich die größte Mühe geben, ihnen ihre Wohnung „heimlich“ zu machen; und sie sind, wenn sie sich nicht heimlich fühlen, nur zu leicht geneigt, andere dafür verantwortlich zu machen. Die Hauswirte selbst werden gewiß bereit sein, ruhige und ordentliche Mieter fest zuhalten und ihren Wünschen, so weit es möglich ist, nachzukommen, aber dann sollen wieder die Mietbewohner, die anderen Mieter im Hause die Schuld tragen, daß einem das weitere Wohnen zur Unmöglichkeit gemacht wird; die Mietbewohner sind unversöhnlich. Die Erfahrung lehrt aber, daß gerade die Mieter, welche am meisten über die Mietbewohner zu klagen haben, selbst die größten Vorträge und Scharfmäcker sind, die alle Rechte im Hause für sich in Anspruch nehmen und den andern kaum die fische Luft gönnen. Gerade unter den äußerlich ruhigen und anständigen Mietern gibt es solche raffinierte Charaktere, die andere die Erde zur Hölle machen können, so daß man es dem Hauswirt nicht verdenken kann, wenn er auf die Ehre, solche Personen im Hause zu haben, verzichtet. Also: man lese nur selber so, daß die Wohnung zur Heimstätte, zum „eigenen gemüthlichen Heim“ werde. K.

Briefkasten der Redaktion.

H. R., Naumburg. Graf v. Wipplingerde-Bodenstein war Landeshauptmann der Provinz Sachsen vom 1. Februar 1876 bis 16. Februar 1900. Am 18. Juli 1907 ist er gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 6. Febr. Das Kreisgericht der 38. Abtheilung verurtheilte den Interoffizier Weisheit aus Langensalza wegen Vorverurtheilung an seinem sechs Monate alten unehelichen Kinde zu drei Jahren Zuchthaus.

— Verurteilung eines Schanzknechts. Die Strafkammer des Magdeburger Landgerichts verurtheilte den wegen zu schnell Fahrens bereits vorherbestraften Schanzknecht Borchardt aus Magdeburg wegen fahrlässiger Tötung in Verbindung mit Uebertretung der Straßenverkehrsverordnung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Borchardt überfuhr in der Nacht zum 12. September in dem geschlossenen Engpass am Gubenburger Thor einen dort tätigen Straßenbahnfahrer. Zunächst wurde die sofortige Verhaftung des Verurtheilten beschlossene.

Vermischtes.

* (Vom Schnee eingeschlossen.) Dreizehn französische Soldaten, die zu einer Vermehrungsabtheilung gehörten, wurden Dienstag abend bei 1800 Meter hohen Föhnspitze in Mittelgebirge vom Schnee eingeschlossen.

* (Werkstätt.) Der russische Dampfer „Nema“, der mit einer Ladung getrockneten Stroh aus dem Amurgebiet nach Hamburg unterwegs war, bracherte im Rettel unterhalb Güttschadt. Die Lage ist gefährlich. Der Durchbruch des Schiffes wird beschleunigt. Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

* (Wetter-Vorherseher.) Der krasse Temperaturwechsel — das Thermometer ist auf Null heruntergegangen — hat unter der armen Bevölkerung der Armenstadt die erschröckende Sterblichkeit hervorgerufen. An Lungenerkrankung und Hirnhautentzündung sterben fast überall zu viel Personen wie in den gleichen Territorien letzter Jahre; die Krankenwärter hier epidemische Krankheiten sind überhüllt, die wichtigsten Anzeichen der Grippe erkennen sich als nie zu beständig, um anstrengende Hilfe dem Schwern der Beschäftigten zu gewähren zu können, die um Unterstützung bitten. Die Lage wird dadurch noch verschlimmert, daß nach oberflächlicher Schätzung 25000 Personen völlig mittellos und in Gefahr sind, zu verhungern. 10000 Obdachlose stehen in drei engen Hützelgruppen ohne ein Dach über ihrem Haupte, während Hunderte von Weibern keinen Pfennig mehr und geben zugunsten.

* Verurtheilt. Mörder gefasst.) Dem Berliner Prozessblätter zufolge ging auf Jede Engelsberg bei Eppendorf eine Straße zu Bruch, wodurch vier Verlegte verschüttet wurden. Alle wurden schwer verletzt. — Den Vorgängen zufolge ist als Mörder des Berliner Prozessblättern in Verbindung der Arbeiter Emil Walter in Remagen festgenommen worden. Er gehand nach langem Leugnen die That ein und erklärte, er habe in dem Keller übernachtet wollen, wobei er überführt wurde.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 6. Febr. Wieder Augen und Ohren gemahnen viel von Trauer-Kundgebungen in Lissabon. Auf den öffentlichen Gebäuden werden die Fahnen halbmast; in einigen Schaufenstern sieht, nicht einmal am Morgen schwarz eingehangt, das Bild des ermordeten Königs. Sonst fehlen alle Anzeichen, daß das Volk die Trauer des Königshauses teilt. Käsig und müßig wie sonst, aber doch mit nur schlecht unterdrückter Erregung drängt es sich auf den öffent-

lichen Plätzen zusammen, die nachts von starken, meist berittlenen Truppenaufgehoben besetzt sind, während des Tags nur Patrouillen die Straßen durchziehen. Das Gespür der Massen beweist, daß solche Vorkehrungsmaßregeln nicht überflüssig sind. In Aufdrücken lauter Freude wird noch immer der Rücktritt Franco besprochen. Der Haß der Massen gegen den Diktator und das Regime, das er vertritt, ist keineswegs erloschen und darf als Element der Gefahr gelten. Wohl weil Angriffe auf ihn leicht in allgemeine Unruhen ausarten könnten, ist Franco überredet worden, während der Nacht Lissabon heimlich im Automobil zu verlassen; doch ver sichern die Leute, die ihn kennen, daß er der Hauptstadt nicht lange fern bleiben werde.

Madrid, 6. Febr. Aus Lissabon kommende Reisende berichten, es sollen die Grafen Ribeira und andere aristokratische Flüchtlinge, deren Vater eingekerkert oder mit Deportation bedroht waren, geschworen haben, Franco zu töten. Sie suchten ihn auf, konnten aber wegen der guten Bewachung nicht beransuchen. Sie schwören alle, den König und die Prinzen zu ermorden. Der Sohn des Grafen Ribeira schoß auf den königlichen Wagen; er befand sich an der Spitze der Königsmörder. In seinem Palast wurde eine Hinführung vorgenommen. Einer der geliebten Königsmörder, ein Feldwebel a. D., war einer der geschicktesten Schützen Portugals und hatte viele Schießpreise gewonnen.

Madrid, 6. Febr. Die Lissaboner Abendblätter vom 5. Februar enthalten gänzlich falsche Nachrichten über die neuen Minister. Diese begaben sich am Mittwoch aus dem königlichen Palais in die Wohnung des Ministerpräsidenten, wo eine vierstündige Beratung stattfand. Sie erörterten die Lage und festten die Grundzüge ihres Programms fest. Gestern nachmittag verhandelten sie sich neuerdings, um über die Lage zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Man hoffte trotz der allgemeinen Niedergeschlagenheit anlässlich der Ermordung des Königs und des Kronprinzen doch die Beobachtung machen, daß die durch die Neubildung des Kabinetts erfolgte Lösung der politischen Krise ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. — Vier englische Kreuzer sind auf der Reise von Lagos vor Lissabon.

Madrid, 6. Febr. Die portugiesische Regierung verurtheilt eine allgemeine Amnestie. Alle politischen Gefangenen werden freigelassen und alle parlamentarischen Gesetze abgeschlossen. — Die drei am Torte nach dem Königsmörder Verhafteten, die von der Polizei schwer mißhandelt wurden, erweisen sich als unzufällig und werden freigelassen werden. Man bemerkt jetzt auch, daß die drei Gefangenen am Torte schuldig waren. Es erscheint immer wahrscheinlicher, daß sie durch die auf den König und den Kronprinzen abgegebenen Geschosse getödtet wurden. — Anheim, der Führer der Dissidenten, der nach Salamanca geflüchtet ist, erklärte, die Regierung werde fügen, wenn sie nicht sehr freudlich regiere. Portugal habe bewiesen, daß es sich nicht wie eine Schärpe deuten lasse. Ähnlich wird bemerkt, daß Spanien irgendwie intervenieren wolle. Der Kreuzer „Prinze de Asturias“ ist am Dienstag vor Lissabon angekommen, er soll dabei sein, bis die Lage wieder normal geworden ist — Die verbreiteten Gerüchte von einem Anschlag gegen den portugiesischen Kriegeminister sind nicht zutreffend.

Berliner Getreide- und Produzentenwerk.

Bei nur unbedeutenden Umständen vertheilten Weizen nach Roggen in sehr Haltung. Bestimmend hierfür werden die ausreichenden Bestände aus Amerika, Nordsee und Westpol, sowie mäßig erhöhte Plata-Einfuhren und die Zurückhaltung der Verbraucher. Das Geschäft in Getreide, Mehl und Hülsen war still, die Preise waren nur wenig verändert. Wetter: mild.

Weizen lot. lot. 217,00 — 220,00 Mt. Jan. — Mt. Mal 220,00 — 220,50 Mt., Juli 219,00 — 219,25 219,00 Mt. Febr.

Roggen lot. lot. 205,00 — 207,00 Mt. Jan. — Mt. Mal 211,75 — 212,50 — 212,25 Mt., Juli 208,75 — 209,00 Mt. Febr.

Getreide lot. lot. 178,00 — 188,00 Mt., do. mittel 168,00 — 177,00 Mt., do. gering lot. Waagen und ab Waagen 165,00 bis 167,00 Mt. Jan. — Mt., Mal 173,00 — 173,75 Mt., Juli — Mt. Weinbeizet.

Malis amerik. mtg. 175,00 — 178,00 Mt., do. runder 169,00 — 167,00 Mt. Febr. — Mt., Mal 149,75 — 149,50 Mt. Febr.

Walgengericht Nr. 00 brutto 24,25 — 30,75 Mt. Febr.

Walgengericht Nr. 0 und 1 26,70 — 28,30 Mt. Jan. — Mt., Mal — Mt. Febr.

Rübsil lot. — Mt. Febr. 71,50 Mt. Mal 71,00 Mt., Juli 69,50 Mt. Mal.

Getreiden. H. lot. 158,00 — 168,00 Mt., do. schwerer lot. Waagen ab Waagen 167,00 — 178,00 Mt., do. russ. frei Waag. 152,00 — 168,00 Mt., leichte — Mt., schwere — Mt. amerik. — Mt.

Erbsen inländ. und russ. Futterwaare mittel 185,00 bis 193,00 Mt., do. do. feine 193,00 — 200,00 Mt.

Weizenlot. H. lot. netto eßt. Sad ab Waagen 12,75 bis 13,50 Mt., do. fein netto eßt. Sad ab Waagen 12,75 — 13,50 Mt.

Roggenlot. netto ab Waagen eßt. Sad 13,00 bis 13,50 Mt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Verleger gegenüber keine Verantwortung.

Feld-Verpachtung.

Der Gutsbesitzer (früher Mühlener) Feld plan an der Seelischen Chaussee, 4 ha 71 a 19 qm = 18 Morgen 83 □ Mäßen groß, 1:2 am Montag den 10. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zum Ritter St. Georg hier ganz oder in Parzellen verpachtet werden.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 8. Febr. 1908, nachmittags 3 Uhr, werden im Gasthause zu Köffen 15 Morgen Parzelle in Lander Neu, sowie 3 Morgen Wiese in Meudauer Au, desgl. 4 Morgen 90 □ Mäßen in Lander Neu vom 1. Okt. 1908 bis 1. Oktober 1914 öffentlich meistbietend verpachtet.

Bedingungen im Termine. Näher, den 1. Februar 1908. **Helf. Bierlassenentart. P. H. H. Verlag** über Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, 11 verpachtungshalber sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Friedrichstraße 11. **Wohnung** in der 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor des **Veränderungs-Vereins, Markt 10**, dort. Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und 3u. 2u. 2u., Preis 510 M., sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Barriere-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche und Zubehör, Preis 400 M., zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Michel, Friedrichstraße 38** I.

Möbliertes Zimmer und Schlafkammer (für 2 Betten) zu mieten gesucht. Off. m. Preis sub **D 6** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle in **Eggenstraße 10**.

Stimmern mit Kind sucht **Schlafstelle** bis 1. April. Betten werden gestellt. Zu erfragen **Johannstraße 18, 1. Et.**

Zwei kleine in der **Walterstraße** nebeneinander belegene, sich gut verzinsende **Wohnhäuser** mit Garten habe ich zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Nur Selbstbesitzer erhalten von mir löbliche Kaufkraft. **Albert Krumpke, „Goldener Arm“**, Hinterhaus, Burgstraße 3, Kassenstraße, Rechts u. L. Ammonstr. Bureau.

Große Gärten sind im ganzen, auch geteilt, zu verpachten. **Friedrichstraße 11.**

Werkstatt, Pferdeställe, Lagerräume und Boden sind sofort zu vermieten. **Friedrichstraße 11.**

Spren verkauft **Hertel, Seelstraße.**

1 hochtragende Kuh steht zu verkaufen. **Groß-Kayna Nr. 34.**

Neue Damenmaske zu verkaufen. **11. Eggenstraße 18, 3. Et.**

Kaufe getragene **Reibungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel** und dergl. mehr. **H. Apelt, Delgrube 7.**

Große Geldersparnis bei Gebrauch des neuen patent. äußerst prakt. **Schnellheizers.**

Keine Rollen, Holz u. mehr erforderlich. Ofen vollständig entzündlich. Der Apparat in 1/2 Minuten auf jeden Gasbrenner gesetzt, erzeugt ein warmes Plasma innerhalb gar nicht 15 Minuten. Preis für Doppel Apparat **M. 350**. Zu beziehen zu sehen und Kleinverkauf bei

Otto Bretschneider, Eisen-Handlung, 11. Mittelstr. 5.

Für **Kaufverträge** zahlen wir für **Lieferung bis 14. Oktober** und **vom 22. November ab 95 Pf.**, vom 15. Oktober bis 21. Nov. **90 Pf.** pro Netto-Ftr. unter sonst bekannten Bedingungen, welche von Herrn **Ed. Klaus**, Merseburg, oder von uns zu beziehen sind.

Zuckerfabrik Nordbisdorf, A. G.

Der Kaffee ist das beliebteste Genußmittel!

Allen leidenden und nervösen Personen, denen der Genuß von Kaffee untersagt ist, empfehlen wir unseren

caffeinfreien Kaffee

(Schutzmarke Rettungerring)

Coffeinfreier Kaffee ist dem durch besondere, in Verfahren der schädliche entzogen ist. Durch diese Aroma noch Geschmack



wirklicher Bohnenkaffee, vielen Staaten patentiert Bestandteil, das Coffein, Verfahren werden weder ungünstig beeinflusst.

Daher

vollster Kaffeegenuß ohne schädliche Nebenwirkung!

Coffeinfreier Kaffee kann spät abends ohne Beeinträchtigung des Schlafes genossen werden.

In allen besseren Geschäften in den Preislagen von **M. 1.30 bis M. 2.50 pro Pfd. zu haben.**

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Jeden Posten alte Feldtauben

läuft zu den höchsten Preisen **E. Riemer jun., Halle a. S., Ritter Markt 18.** Ein auch jeden Mittwoch im Gasthof „Zum roten Hirsch“ in Merseburg.

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen

Carl Koch's langjährig bewährten

Nährzwieback

Carl Koch's Nährzwieback stiftet den Kindern gelundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Läden u. Apotheken a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Sauerwey Nachf., Gustav Köpke, Dübenerstraße;**
- Walter Bergmann, Gothaerstraße 10;**
- Carl Schmidt, Unteraltendurg;**
- Wilhelm Kötterich, Gothaerstraße;**
- Robert Jiegenhorn, Schmalkstraße 1;**
- Th. Zieher, Halleischestraße;**
- Kauf Wöhne, Seiner Ritterstraße;**
- Frankfurt: Mich. Gumbel;**
- Kennel h. Merseburg; Hugo Ernst, Groß-Kayna; Otto May;**
- Stettin: V. Schmidt;**
- München: W. Ködel, Badermeister;**
- Matterstedt h. Duesfurt; G. Roth;**
- Stenden: Bernh. Heindel;**
- Leipzig: Paul Dierker;**
- Koblenz: Albert Trieger;**
- Berndorf: Meinh. Dietrich, Wm. Nagel;**
- Brückers: Gerhard Schwarze;**
- Saundshub: Vangenberg;**
- Schaafstädt: Stammer;**
- Riebeckshub h. Schaafstädt; Emma Dobritzsch;**
- Frankfurt h. Dierker; Otto Veitroth;**
- Badermeister Conrad, Mühlau.**

Eier

a Mandel M. 1.20 **amerik. Schmalz** a Pfund 55 Pf.

empfehlen **Emil Wolff.**

empfehlen

Haarausfall

und Kopfschuppen verhilft infolgedessen **Dr. Zehers Kräftpulver** a Flasche 75 u. 50 Pf. bei **W. Hestrich und Richard Kander.**

Hühneraugen

verschwinden unfehlbar mit „**Isfret**“, bestes Mittel der Genußwelt. a Dose 50 Pf. **Central-Drogerie Rich. Kopper.**

Glycerinseife in Riegeln

zu 6 Stücken 45 Pf., desgl. in Stücken a 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.

Zanolinseife, Myrrhölseife, Lilienmilchseife

a St. 50 Pf., 3 St. 1 M. 40 Pf., **Zanolinseife und feinste Toilette-Settseife** a St. 25 Pf.

Ganzheitsseife 5 Stück 1 M., Galoderma, Zanolin, Glycerin, Goldcrem

halten die Haut geschmeidig.

Oscar Leberl,

Drogen und Parfümerien, **Burgstrasse Nr. 18.**

Balaine-Gold-Cream-Seife

o. **Bergmann & Co., Berlin v. Ernst a. M.** mildeste aller Seifen, bewirkt es gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. — Vorz. a. Bad. 3 St. 50 Pf. **Stadt-Apothek und Dom Apotheke**

Mastrindfleisch

a Pfd. 60 und 65 Pf. empfiehlt **L. Nürnberger.**

7. geschälte Apfelsinen,

große süße Früchte, empfiehlt **Walther Bergmann,** Groß-Kayna-Mühlerei, Gothaerstraße 19.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.

Gürtel in großer Auswahl zu jedem annehmbaren Preise.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.

Speisefartoffeln,

„Industrie“ und „Up tu tade“, verkauft im ganzen und einzelnen

L. Rühlmann, Schmalkstr. 28. **Warttauch auf dem Hofmarkt.**

Frühe englische Ratives-Aukern,

junge Fasane-Hähne und Hühner, Capaunen, Poularden, Puter und Perlhühner, englischer Sellerie, Pariser Kopf-Salat, Radieschen, hochfeinste engl. Matjes-Heringe und Malta-Kartoffeln, Rügenwalder Gänsepolkelfleisch und Gänsefett

empfehlen **C. Louis Zimmermann.**

Sobenzollern-Festspiel

Das **Gedenkbild** kann von heute ab von den Teilnehmern bei Herrn **Hermann Selle,** Kreuzauerstraße 7, in Empfang genommen werden.

la. starke Hasen,

wilde Kanin, I. a. Spieser, Reh-, Wildschweins-Rücken, -Keulen, -Blätter und -Kochfleisch, feiste Fasanhähne, Schneehühner, Puter und Puthennen, franz. u. deutsche Poularden, Kapauern, Perlhühner, Kochhühner

empfehlen **Emil Wolff.**

Führen aller Art werden billigst ausgeführt.

Paul Naumann, Gießerstraße 11.

Paul Naumann, Gießerstraße 11.

Korrespondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 5.00 Mark, halbjährlich 9.00 Mark, monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Mark, bei Bestellung durch den Postboten 1.20 Mark, durch andere Abnehmer in der Stadt u. auf d. Lande 1.30 Mark, monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.00 Mark, halbjährlich 1.80 Mark, monatlich 60 Pf., Postnummer 6 97, nach außerhalb mit Belegzettel. — Das Blatt erscheint wochentlich 4 mal wochentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen des West- und Ostens vorer. — Rücksende unserer Originalabhebungen nur mit beifolgender Besondere Angabe gefälligst. — Für Rücksende unangelegener Briefabhebungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitsig, illustriertes Blatt mit
täglich Modestellung,
seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 10 Zeilen, 10 Tage, 100 Pf., 20 Zeilen, 100 Pf., 30 Zeilen, 100 Pf., 40 Zeilen, 100 Pf., 50 Zeilen, 100 Pf., 60 Zeilen, 100 Pf., 70 Zeilen, 100 Pf., 80 Zeilen, 100 Pf., 90 Zeilen, 100 Pf., 100 Zeilen, 100 Pf., 110 Zeilen, 100 Pf., 120 Zeilen, 100 Pf., 130 Zeilen, 100 Pf., 140 Zeilen, 100 Pf., 150 Zeilen, 100 Pf., 160 Zeilen, 100 Pf., 170 Zeilen, 100 Pf., 180 Zeilen, 100 Pf., 190 Zeilen, 100 Pf., 200 Zeilen, 100 Pf., 210 Zeilen, 100 Pf., 220 Zeilen, 100 Pf., 230 Zeilen, 100 Pf., 240 Zeilen, 100 Pf., 250 Zeilen, 100 Pf., 260 Zeilen, 100 Pf., 270 Zeilen, 100 Pf., 280 Zeilen, 100 Pf., 290 Zeilen, 100 Pf., 300 Zeilen, 100 Pf., 310 Zeilen, 100 Pf., 320 Zeilen, 100 Pf., 330 Zeilen, 100 Pf., 340 Zeilen, 100 Pf., 350 Zeilen, 100 Pf., 360 Zeilen, 100 Pf., 370 Zeilen, 100 Pf., 380 Zeilen, 100 Pf., 390 Zeilen, 100 Pf., 400 Zeilen, 100 Pf., 410 Zeilen, 100 Pf., 420 Zeilen, 100 Pf., 430 Zeilen, 100 Pf., 440 Zeilen, 100 Pf., 450 Zeilen, 100 Pf., 460 Zeilen, 100 Pf., 470 Zeilen, 100 Pf., 480 Zeilen, 100 Pf., 490 Zeilen, 100 Pf., 500 Zeilen, 100 Pf., 510 Zeilen, 100 Pf., 520 Zeilen, 100 Pf., 530 Zeilen, 100 Pf., 540 Zeilen, 100 Pf., 550 Zeilen, 100 Pf., 560 Zeilen, 100 Pf., 570 Zeilen, 100 Pf., 580 Zeilen, 100 Pf., 590 Zeilen, 100 Pf., 600 Zeilen, 100 Pf., 610 Zeilen, 100 Pf., 620 Zeilen, 100 Pf., 630 Zeilen, 100 Pf., 640 Zeilen, 100 Pf., 650 Zeilen, 100 Pf., 660 Zeilen, 100 Pf., 670 Zeilen, 100 Pf., 680 Zeilen, 100 Pf., 690 Zeilen, 100 Pf., 700 Zeilen, 100 Pf., 710 Zeilen, 100 Pf., 720 Zeilen, 100 Pf., 730 Zeilen, 100 Pf., 740 Zeilen, 100 Pf., 750 Zeilen, 100 Pf., 760 Zeilen, 100 Pf., 770 Zeilen, 100 Pf., 780 Zeilen, 100 Pf., 790 Zeilen, 100 Pf., 800 Zeilen, 100 Pf., 810 Zeilen, 100 Pf., 820 Zeilen, 100 Pf., 830 Zeilen, 100 Pf., 840 Zeilen, 100 Pf., 850 Zeilen, 100 Pf., 860 Zeilen, 100 Pf., 870 Zeilen, 100 Pf., 880 Zeilen, 100 Pf., 890 Zeilen, 100 Pf., 900 Zeilen, 100 Pf., 910 Zeilen, 100 Pf., 920 Zeilen, 100 Pf., 930 Zeilen, 100 Pf., 940 Zeilen, 100 Pf., 950 Zeilen, 100 Pf., 960 Zeilen, 100 Pf., 970 Zeilen, 100 Pf., 980 Zeilen, 100 Pf., 990 Zeilen, 100 Pf., 1000 Zeilen, 100 Pf.

Technische Angestellte und Arbeitskammern.

Der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über die Schaffung von paritätischen Arbeitskammern muß von den Vertretern, Technikern, Chemikern, Zeichnern und Betriebsbeamten als ein Schlag ins Gesicht empfunden werden. Schreier konnte die Regierung nicht den Wünschen aller Techniker-Organisationen entgegen handeln, als es hier geschieht. In schon der Entwurf im ganzen höchst unglücklich mit seiner Zerstückelungstendenz, der Beschränkung der Wählbarkeit auf 30 jährige Männer, der indirekten Wahl usw., so unglücklich, daß er keineswegs eine Erfüllung der Forderungen aller tatsächlichen Bedürfnisse und ohne ganz einschneidende Abänderungen vom Reichstage sicher nicht angenommen wird, so bedeutet er für die technischen Angestellten nichts anderes als Rechtslosigkeit und völlige Ausschließung von der Einrichtung. Die Beamten werden unter-schiedlich mit den Arbeitern zusammengenommen; alle Arbeitnehmer wählen gemeinsam ihre Vertreter. Aber nicht einmal in dieser Wahl, sondern durch Vermittlung der ständigen Arbeiterausschüsse in den Fabriken und der Arbeitnehmervertreter in den Berufs-gesellschaften. Das weiß nicht, ob in diesen Körperschaften auch einzelne Meister oder Techniker als „Arbeiter“ sitzen; aber soviel ist sicher, daß bei den Wahlen dieser Körperschaften zur Arbeitskammer fast nur Arbeiter, niemals Betriebsbeamte gewählt werden können. Dazu ist der Gegensatz zwischen Arbeiter und Beamten noch zu groß, und man kann es den Arbeitern auch gar nicht verdenken, wenn sie ihre eigenen Berufsfolger als Vertrauensmänner wählen.

Es wird also bei den Arbeitskammern geben wie bei den Gewerkschaften: Nur Arbeiter und Unter-nnehmer werden vertreten sein; den Handlungsgehilfen wird eine besondere Organisation geschaffen. Und die technischen Angestellten?? — Die wurden früher vergessen und jetzt, da man sie nicht mehr vergessen kann, werden sie einfach beseitigt — vorausgesetzt, daß sie sich das gefallen lassen. Das dürfte aber kaum der Fall sein, und der Reichstag wird sich dieser wichtigen Gruppe sicher annehmen.
Dr. G. B. M. d. R.

Das Anrupscher- und Geheimmittelfgesetz.

Dem Reichsamt des Innern wird sieben ein vor-läufiger Gesetzentwurf, betr. die Ausübung der Heil-kunde durch nicht approbierte Personen und der Geheimmittelfverkehr, veröffentlicht. Der Entwurf will zwei verschiedene aber eng miteinander zusammen-hängende Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens regeln: Einmal will er den Schädigungen vorbeugen, die dadurch verursacht werden, daß Personen ohne Befähigungsnachweis gewerbemäßig die Behandlung von Krankheiten, Leiden und Körperschäden an Menschen oder Tieren in das Gebiet ihrer Tätigkeit ziehen; andererseits will er dem Unwesen entgegen-treten, das mit dem Betriebe, dem Anfrüchtigen und Anpreisern von Geheimmitteln oder ähnlichen Gegen-ständen verbunden ist, die der Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten usw. dienen sollen.

Betreffs der Bekämpfung des Anrupscher-Unwesens steht der Entwurf von einem allgemeinen Verbot der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ab. Es soll vielmehr ein solches Verbot nur in einem ganz beschränkten Maße eingeführt, andererseits soll aber auch die Möglichkeit vorgesehen werden, daß der Gewerbebetrieb unter gewissen Umständen unterlag werden kann. Die nicht approbierten Heilpersonen (dazu gehören u. a. auch Dentisten), werden danach zur Anmeldung ihres Gewerbebetriebes und zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet. Verboten ist unter allen Umständen die Fernbehandlung und sodann ins-sondere bei Menschen die Behandlung der Geschlechts-krankheiten, ferner die Behandlung mit Heilungsmitteln nicht lokaler Natur, mittels Hypnose und mittels mystischen Verfahrens. Unterlag wird den

nicht approbierten Heilpersonen der Gewerbebetrieb u. a., wenn die Annahme vorliegt, daß durch die Ausübung des Gewerbes das Leben des behandelten Menschen oder Tieres gefährdet oder deren Gesundheit geschädigt wird, oder daß Fäulnis schwindelhaft aus-gebeutet werden; ferner, wenn der Gewerbetreibende rechtskräftig verurteilt ist, oder ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, jedoch in dem letzteren Falle nicht über die Dauer des Ehrenverlustes hinaus.

In Bezug auf das Geheimmittelfwesen wird dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt, den Verkehr mit einzelnen Mitteln zu beschränken oder zu unter-sagen. Zur Mitwirkung bei Ausübung dieser Bundes-ratsbefugnis wird bei dem Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Kommission gebildet, die vorher zur Begut-achtung zu hören ist. Weitere Bestimmungen richten sich gegen schwindelhaftes Klammern für Geheimmittel.

Zur Lage in Portugal.

Nach einer Meldung aus Lissabon, die Pariser Blättern zugeht, wird das neue Ministerium mit ziemlicher Zurückhaltung aufgenommen. Man sehe es als ein Übergangsinstitut an. Ministerpräsident Ferreira will die Neuwahlen für die Cortes im April stattfinden lassen. Das Radikale Blatt „El Mundo“ meidet aus Lissabon: Trotz scheinbarer Ruhe ist man hier in großer Besorgnis und fürchtet, daß es mit der Leme und Marine zu Kämpfen kommen könnte. Die Republikaner bemühen sich, den neuen Ministerpräsidenten unpopulär zu machen, indem sie daran erinnern, daß Amalio Ferreira bei der Meuterei auf dem „Bacão de Gama“ sein den Meuturern gegebenes Versprechen, daß sie begnadigt werden würden, nicht gehalten habe. Es heißt, daß der erste Alt König Manuel ein weit-gehender Amnestieerlass sein werde, und daß den von Franco unterdrückten Blättern das Wiedererschließen gestattet werden würde. Der Kriegsminister erklärt die Gerüchte vom Ausbruch einer Revolution in Dyprio für unbegründet. Es hätten dort nur einige Straßen-umulte stattgefunden, aber eine Empörung sei weder unter der Zivilbevölkerung noch unter dem Militär zu bemerken.

Der offiziöse Dementierapparat ist in Portugal zurzeit überaus beschäftigt. Am Mittwoch wurde

die portugiesische Regierung durch den Reichstag in Berlin über die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen und den Geheimmittelfverkehr, veröffentlicht. Der Entwurf will zwei verschiedene aber eng miteinander zusammenhängende Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens regeln: Einmal will er den Schädigungen vorbeugen, die dadurch verursacht werden, daß Personen ohne Befähigungsnachweis gewerbemäßig die Behandlung von Krankheiten, Leiden und Körperschäden an Menschen oder Tieren in das Gebiet ihrer Tätigkeit ziehen; andererseits will er dem Unwesen entgegen-treten, das mit dem Betriebe, dem Anfrüchtigen und Anpreisern von Geheimmitteln oder ähnlichen Gegen-ständen verbunden ist, die der Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten usw. dienen sollen.



stets überspannt und zu jedem Abenteuer geneigt, wenn es Geld einbringt. Der genaue Wahrheitschein aber auch diese Angaben nicht zu entsprechen. Wie dem Pariser „Matin“ aus Lissabon berichtet wird, war der getötete da Costa bei einem Goldschmied bedienstet, der unter Eid ausfragte, daß er seinen Angestellten wenige Minuten vor der Verhaftung des Königs zur Post nach Brüssel mitgeschrieben habe, und daß das der einzige Grund zur Anwesenheit da Costas auf dem Schauplatz des Verbrechens gewesen sei.

Die Einbalsamierung der Leichen des Königs und des Kronprinzen war am Dienstag morgen beendet. Die beiden Leichen werden in ihren Särgen von Mittwoch bis Freitag ausgeführt werden. Keine auswärtige Genehmigung. Eine halbamtliche Note der französischen Regierung bespricht die Meldung eines auswärtigen Blattes, nach welcher der Sturz des Ministeriums Franco dem Eingreifen Englands und Frankreichs zuzuschreiben sei, als unrichtig. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß Spanien und Italien die Absicht kundgegeben hätten, einzugreifen, um den Frieden in Portugal zu sichern. Im allgemeinen, so wird erklärt, seien die Mächte entschlossen, das Recht Portugals, seine inneren Angelegenheiten selbst zu regeln, zu respektieren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Mit der preussischen Außenpolitik beschäftigen sich die parlamen-tarischen Körperschaften Oesterreichs fort und fort auf Grund von polnischen Anregungen. Im Ausschuss der österreichischen Dele-gation für Aussen- und Diskussionskredite er-läutete am Dienstag Delegierter Graf v. Bogyadi, er könne die selbstbewusste optimistische Anschauung des Ministers des Aussen über seine Intervention bei den Auswerfungen österreichischer Staatsangehöriger aus Deutschland nicht teilen, verlangte eine Definition des elastischen Begriffes „staatsfeindlich“ und da der Minister, der am 1. Februar in Kraft getretenen, gegen polnische Arbeiter gerichteten Verfügung des preussischen Ministers des Innern nach Möglichkeit entgegenzutreten. Minister des Aussen Frei-her von Lehrenthal erwiderte, mit dem Aus-druck „staatsfeindliche Personen“ seien Leute gemeint, die nach Auffassung der preussischen Regierung gegen die bestehende Staatsordnung agitieren oder ihre gefährlich werden können, also um-fährliche Elemente, Anarchisten. Marquis Baquchém bemerkte: Bezüglich der all-gemeinen Richtungslinie der auswärtigen Politik müsse als Grundbedingung die Kontinuität ohne Rücksicht auf wechselnde parlamentarische Be-ziehungen und leitende Staatsmänner, sowie auf Stim-mungen maßgebend bleiben. Von diesem Standpunkt müssen auch gewisse innere Vorgänge in einem ver-bündelten Staate betrachtet werden, die bei den Stammes-genossen begründete Gesinnungen auslösten und übrigens auch in eigenen Lande vielfach befragt und angefochten würden. — Im ungarischen Ab-geordnetenhaus richtete Baria (Dissident) in einer dringlichen Interpellation folgende An-griffe gegen den Minister des Aussen, Freiherrn v. Lehrenthal, weil er in seiner jüngsten Rede im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten der öster-reichischen Delegation Äußerungen getan habe, die gegen das ungarische Staatswohl verstoßen. Unter anderem habe er gesagt, eine auswärtige Politik sei ohne einheitliches Wirtschaftsgebiet undenkbar und durch den Ausgleich habe sich die Reichsgemeinschaft zur Reichseinheit verdichtet. Das ganze Haus müsse gegen solche Äußerungen Einspruch erheben. Er hoffe, daß die Delegation den Minister zur Verantwortung ziehen werde. (Lebhafter Beifall im Zentrum und links.) Der Präsident rief die Abgeordneten Somogyi und Urgon wegen eines den Minister des Aussen be-leidigenden Zwischenrufes zur Ordnung.